

Auf den Spuren der Tätze

Gewässer wird in der ältesten existierenden Urkunde von Celle erwähnt

VON JÜRGEN BERTRAM

Zur Zeit, als die Stadt Celle gegründet wurde, existierten südlich der Aller außer der Fuhse Gewässer mit den Namen Tätze (Tadiesleke) oder Tetzte – auch Tettze geschrieben – und der Bult-Bach, welche bei der heutigen Neustadt von Celle in die Aller flossen. Welche Bedeutung die Tätze für Celle hat, macht deutlich, dass sie neben Westercelle in der ältesten existierenden Urkunde von Celle erwähnt wurde. Die Fuhse – früher Fuse oder Fusen geschrieben – floss bei der Stadtgründung entlang des heutigen Magnusgrabens in Höhe des Hafens in die Aller. Nach ihrer Umleitung in die Tätze verlor die Tätze an Bedeutung und vor etwa 150 Jahren ihren Namen. Heute gibt es in Celle noch Straßen, die nach diesen früheren Gewässern benannt sind. In diesem Zusammenhang ist neben der Tätzestraße und Bultstraße auch die Straße Texas zu erwähnen, da ihr Name sich von der Tätze herleiten soll.

ERSTE ERWÄHNUNG UM DAS JAHR 990

Anhand alter Skizzen und Darstellungen soll versucht werden, den Verlauf der früheren Gewässer so gut es geht zu beschreiben. Hierzu muss man wissen, dass zu frühmittelalterlicher Zeit das Bildungs- und Bibliothekswesen sich überwiegend in kirchlicher Hand befand. Die Urkunden aus der damaligen Zeit wurden überwiegend in den Skriptorien (Schreibstuben) in lateinischer Sprache in der durch Karl den Großen verbreiteten karolingischen Minuskel geschrieben. So befindet sich die erste Erwähnung des Tätzebaches in der Grenzbeschreibung der Bistümer Hildesheim und Minden, die Otto III. um das Jahr 990 festlegen ließ.

Auf Anordnung König Ottos wird auf einem sächsischen Landtag, an dem Chorbischof Friedrich als Stellvertreter Erzbischof Willigis von Mainz teilnimmt, nach Zeugenschaft zahlreicher geistlicher und weltlicher Großer, darunter die Bischöfe Erp von Verden und Dodo von Münster, der Herzogs Bernhard von Sachsen und dessen Bruder Liutger sowie der sächsische Pfalzgraf Dietrich und sein Bruder Sigebert, die Grafen Egbert, Esico, Binizo von Merseburg und andere, die Festsetzung sowohl der Grenzen zwischen Ostfalen und Engern als auch jener zwischen den Diözesangebiet von Hildesheim und Minden vorgenommen.

Das Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim von K. Könicke von 1896 bezieht sich auf das Hildesheimer Copialbuch (VI, 11) und schreibt:

„... in lacum unum ad occidentalem partem occidentalis kiellu, de illo lacu in Tadiesleke, in Elere...“ (... zu einem See westlich von Westercelle, von jenem See zur Tätze, zur Aller ...)

NUR SCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNGEN

Bei dem westlich von Westercelle gelegenen See hat es sich um den früheren Ententeich im Wietzenbruch gehandelt, welcher einen Zulauf von der Aue hatte und einen Ablauf durch die Rönne in die Tätze. Zu dieser Zeit gab es noch keine Landkarten, die eine genaue Lage der einzelnen Gewässer zeigen, daher ist man auf die schriftlichen Überlieferungen angewiesen.

Die ersten, leider noch etwas ungenauen Landkarten hat der Hoffmedicus Johannes Mellinger unter Herzog Wilhelm in den Jahren 1578 bis 1603 angefertigt. Erst mit der in den Jahren 1764 bis 1786 unter König Georg III. erfolgten Kurhannoverschen Landesaufnahme entstand ein etwas genaueres und schönes topographisches Kartenwerk von Niedersachsen. Doch



Das Fürstentum Lüneburg von Johannes Mellinger

in dieser Karte von Celle sind beide Gewässer schon nicht mehr eingezeichnet. Die ersten besseren Karten, die das Gebiet südlich der Aller etwas besser abbilden, sind die 1767/70 von dem Ing. Cap. Lieutenant Schneider angefertigten Karten „von dem Wietzenbruch und Aller Strom in der Burgvoigtey wie auch in den Voigteyen Winsen und Burgwedel“ sowie die „Carte von dem neuen FusenCanal“ aus dem Jahr 1760.

Aufzeichnungen des Lehrers Clemens Cassel

Eine große Hilfe bei den Nachforschungen nach den alten Gewässern sind hierbei die Aufzeichnungen des Lehrers Clemens Cassel, der eine 1928 veröffentlichte detaillierte Chronik von Celle geschrieben hat. Otto von Boehn hat mit dem Niedersächsischen Städteatlas von 1952 einen hilfreichen Beitrag über die Siedlungsgeschichte Celles geliefert. Ebenfalls hat Artur Müller-Davidi mit seinen Hinweisen für die Erforschung der Geschichte des Dorfes Westercelle den früheren Verlauf der Gewässer westlich von Westercelle gut beschrieben.

Anhand von Skizzen und Darstellungen soll versucht werden, den Verlauf der Gewässer, so gut es geht, zu beschreiben oder ihren früheren Verlauf nachzuzeichnen. Beginnen wir bei der Stadtgründung von Neu-

Celle im Jahr 1292 unter Herzog Otto dem Strengen.

In der Karte unten links aus dem Niedersächsischen Städteatlas werden die Furten und Straßen bei Olden- oder Altencelle (Kiellu) dargestellt. In der Mitte ist mit der Bezeichnung Lacus der damalige Ententeich eingezeichnet, welcher einen Zulauf aus dem Wietzenbruch in Höhe der Müggenburg und einen Ablauf nach Norden durch die Tätze in die Aller hat.

In der Karte rechts daneben ist der Höhenplan mit Wasserläufen vor der Stadtgründung Celles dargestellt. In dieser Karte ist von links die von dem Ententeich kommende Renne oder Rönne und unten in der Mitte der Bult-Bach und rechts die Fuhse eingezeichnet. Die Fuhse mündete damals beim Schloss in die Dove oder Taube Aller, welche zirka einen Kilometer weiter in die Aller mündet.

ÄNDERUNGEN DURCH DIE MÜHLENANLAGEN

Nach der Stadtgründung sind im Flussgebiet bedeutende Änderungen durch die Mühlenanlagen erfolgt. Zur Ausnutzung der Wasserkraft ist in Verbindung mit den festen Stauanlagen beim Hauptstrom die Anlage des Mühlengrabens erfolgt.

Durch das Aufstauen der Aller war auch die Gefahr der Überschwemmungen für die Stadt gestiegen. Als Hochwasserschutz und zum Treiben der Klickmühle wurde daher um 1370 der Magnusgraben angelegt, mit seinen verhältnismäßig hohen Dämmen und der Verbindung mit der Fuhse.

Der im Bereich des heutigen Stadtteils Wietzenbruch früher gelegene Ententeich hatte seinen Zulauf von der Aue und wurde durch die „Rönne“ (von Rinnen abgeleitet) und einen Graben zum Adams-Graben entwässert. Der Ententeich war ein sumpfiges Gelände mit Riet-Schilfrohr oder Reth. Daher existiert heute noch der Name in den „Röteln“. Die Rönne soll nach C. Cassel am „Krähenberge“ bei Haus Heese Nr. 31B in die Tätze gemündet sein.

Dieses lässt den Schluss zu, dass die Tätze zwischen der Fuhse und der Rönne ihren Lauf hatte und der im Niedersächsischen Städteatlas als Bult-Bach dargestellte Bach die Tätze war.

Die Aue fließt heute nördlich von Nienhagen in die Fuhse. Es muss aber nicht immer so gewesen sein. Es spricht sogar vieles dagegen. Sie hatte die Möglichkeit, schon vor der Behre westwärts abzubiegen und über die Tiefen Bülten und den Ententeich die Aller zu erreichen. Ferner lässt die Landschaftsbildung es zu, dass sie vor dem Wehrhorst nach Westen abgelenkt ist. Die hier heute noch überall vorhandenen Niederungen hätten ihre Wasser, wenn auch auf verschlungenen Wegen, sicher zur Aller gebracht. Die allgemeine Richtung könnte gewesen sein: entlang dem Fuhsekanal bis zur Hannoverschen Heerstraße, dann westlich um den Ohlhorstberg herum, die Ohlhorsttriethe bildend, zum Brückhorstsee und von dort weiter parallel zum

Eichkamp und der Elderhorststraße zur Tätzebrücke, der heutigen Fuhsebrücke. Bei länger anhaltendem Hochwasser zeigt sich die Tätze heute noch bei vielen Hausbesitzern durch Wasser in den Kellern.

1325 WIRD EINE TÄTZEBRÜCKE ERWÄHNT

Nur so hatte die „Tadiesleke“ die Berechtigung, als Wasserlauf in der Grenzbeschreibung unter Otto III. genannt zu werden. Auch im Urkundenbuch von Sudendorf auf Seite 406 wird bereits 1325 eine Tätzebrücke erwähnt, welche dann 1892 durch eine eiserne ersetzt wurde.

Wie C. Cassel auf Seite 200 schreibt, befand sich um 1650 eine Pulvermühle an dem Gabelungspunkt der Fuhse und Tätze, im sogenannten Triangel, dem späteren Grundstück Nummer 6 an der Sägemühlenstraße (Fernmeldeamt). 1765 wird das alte Fuhsebett im Triangel als zugeworfener Platz bezeichnet. Diese Umstände dürften die vorgenannte Vermutung stärken, dass der Bultbach oder Bultwiesen, der Lauf der früheren Tätze war.

Durch den 1570 unter Mithilfe der Celler Bürger angelegten Adamsgraben unter Herzog Wilhelm dem Jüngeren zur Entwässerung des Wietzenbruchs haben sich die Gewässer in ihrem Lauf grundlegend verändert. Auch durch den in den Jahren 1766 bis 1769 angelegten Fuhsekanal hat sich die Situation der Gewässer weiter verändert, und im früheren Ententeich liegt heute der Flugplatz Wietzenbruch.

QUELLE

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim
C. Cassel: Geschichte der Stadt Celle
O. v. Boehn: Niedersächsischer Städteatlas
A. Müller-Davidi: Geschichte des Dorfes Westercelle
Uni Mainz: Regesta Imperii



Die beiden Karten zeigen Furten und Straßen bei Oldencelle (links) und einen Höhenplan mit Wasserläufen vor der Stadtgründung Celles.